



Landjugend
Fanfarenzug
Ankenreute e. V.

IM BUND DER LANDJUGEND WÜRTTEMBERG-HOHENZOLLERN



Der Fanfarenzug Ankenreute auf Konzertreise in Kuba: 01. - 11. Sept. 2006
Fetzige Fanfarentöne treffen auf heiße Salsarhythmen

Vom 1. bis zum 11. September 2006 besuchte der FZA die Karibikinsel Kuba. Neben einem ausgiebigen Kulturprogramm standen auch mehrere Konzerte in den Städten Havanna, Trinidad und Varadero auf der Agenda.



Die wichtigsten Kulturgüter wurden natürlich auch besichtigt: Hier das Capitol von Havanna

Traditionell besucht der FZA ferne Länder, um fremde Kulturen kennen zu lernen und eben diesen ein Teil unserer Kultur zu vermitteln. So bereiste der Verein zum Beispiel schon Finnland, Griechenland, Israel und die USA. Diesen Herbst stand eine der letzten sozialistischen Bastionen auf dem Programm: Kuba. Die berühmte Insel

in der Karibik, die schon so oft elementarer Bestandteil von Nachrichtensendungen war. Neuerdings ist es eher ruhig um Fidels Reich. Grund genug für den FZA am eigenen Leib mitzubekommen, was in diesem Land so läuft.

Über Paris ging es direkt in die Hauptstadt Havanna. Dort erwartete uns zuerst eine langwierige Einreiseprozedur. Erst nach einigen Stunden konnte uns der Bus Richtung Hotel bringen. Das Hotel befand sich in der kolonialen Altstadt. Vergangene Pracht, wie wir alsbald feststellen konnten. Es nagt dort an fast allen Gebäuden ganz gewaltig der Zahn der Zeit.

Am nächsten Morgen ging es zu Fuß durch die Altstadt Havannas. Die Architektur war vielseitig und bot neben einem Eins-Zu-Eins-Nachbau des Washingtoner Kapitols (nur 1m höher natürlich) eine immer noch beeindruckende Altstadt. Schon hier durften wir alsbald den Fußstapfen des wohl nach Castro berühmtesten Bewohners der Insel folgen: Ernest



Kubanisches Lebensgefühl: Manuel und Klaus probieren sich im Hotel Nacional an kubanischen Zigarren

Miller Hemingway. Der US-amerikanische Schriftsteller ist berühmt für Werke wie "Der alte Mann und das Meer" und "Schnee auf dem Kilimandscharo" und war berüchtigt in Havanna. Im Hotel Bodeguita del Medio gab es den legendären Mojito, der schon von Hemingway konsumiert wurde. Und auf dem Kathedralenplatz war die Wegbeschreibung zur La Floridita für die Fremdenführer wichtiger als die Kathedrale selbst. Denn in dieser Bar konsumierte der Schriftsteller für gewöhnlich seine Daiquirí-Drinks. Der Nachmittag führte uns in das berühmteste Hotel Havannas: Das Hotel Nacional. Von dort aus leitete schon Al Capone seine zwielifichtigen Geschäfte.

Am dritten Tag brachte uns der Bus zum ehemaligen Wohnsitz Ernest Hemingways: Die Finca Villa Vigia. Noch immer konnte man dort etwas von dem Flair spüren, der schon dem Schriftsteller an diesem Ort zuteil wurde. Weiter ging es ans Meer in die Küstenstadt Cojimar. Der Stadt berühmtester Sohn war mal wieder Hemingway: Er soll sich dort für seinen Roman "Der alte Mann und das Meer" inspiriert haben. Der Nachmittag wurde dem kubanischen Lebenselixier gewidmet: Ron oder zu deutsch Rum. Das Fundacion Habana Club ist ein ganzes Museum, dass sich dem Zuckerrohrschnaps verschrieben hat.

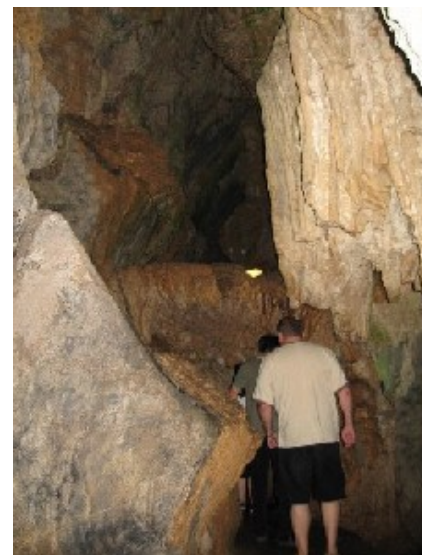


Auftitt und Austausch mit dem kubanischen Staatsorchester von Havanna

Abends hatten wir unseren Auftritt mit der Gastkapelle aus Havanna. Zum ersten Mal kollidierten Fanfarentöne mit karibischen Rhythmen und formten einen wohlschmeckenden Musikcocktail. Bei der Gastgruppe handelte es sich um eine kubanische Musikkapelle, die instrumententechnisch nicht weit entfernt ist von ihren schwäbischen Pendants. Die

Rhythmen waren es aber um so mehr. Das darf auch nicht verwundern. Handelt es sich bei der kubanischen Bevölkerung doch um einen echten Melting-Pot, ein Schmelztiegel, in dem die vielen Kulturen zu einem Volk zusammenwuchsen. So findet man neben spanischen Klängen afrikanische Rhythmen. Und nirgends fehlen die Salsamotive, die heute aus Lateinamerika fast nicht mehr wegzudenken sind. Wir konnten unsere Gastgruppe danach bei einem gemeinsamen Abendessen noch besser kennen lernen.

Die Tabakroute war am nächsten Tag das Ziel unserer Ausfahrt. In Pinar del Rio besuchten wir eine Zigarrenfabrik. Dort konnten wir aus nächster Nähe das Rollen des kubanischen Exportschlagers mitverfolgen. Von dort ging es weiter in das Mogot-Tal. War die Landschaft der Insel zuvor eher eintönig so änderte sich die dort rasch. Die Kalksteinfelsen waren beeindruckend. Sie sind regelrecht ausgehöhlt wie Schweizer Käse. Wir besuchten die Indio-Höhle. Hier sollen sich die Ureinwohner vor den Conquistadoren versteckt haben. Auch der FZA konnte auf einem unterirdischen Fluss mit den dort tuckernden Booten den natürlichen Hohlraum erkunden. Die Fahrt zurück sollte uns für die kommenden Tage das letzte Mal nach Havanna bringen.



Indio-Höhle in den Kalksteinfelsen des Mogot-Tals

Denn der fünfte Tag führte uns gen Südosten nach Cienfuegos, eine wichtige Industriestadt Kubas. Zuvor aber stoppten wir an der berühmten Schweinebucht. Von hier aus wollten Exilkubaner mit Hilfe des CIA das Regime Castros stürzen. Doch sie scheiterten jämmerlich. Heute erinnert kaum etwas an dieses Intermezzo. Hätten die Fremdenführer es nicht erzählt, so wäre es wohl kaum jemandem aufgefallen. Die Bucht selbst wird stark touristisch genutzt. Wir besuchten eine Indianerinsel und ergründeten mit Booten die Sümpfe der Bucht. Auch durfte die Delikatesse der Gegend nicht fehlen: Krokodilfleisch.

Tags darauf wartete die Altstadt von Cienfuegos auf uns. Die Einwohner sind sehr stolz auf ihre Stadt und sie bemühten sich sehr, die Gebäude im alten Glanz erscheinen zu lassen. Doch blieb uns nicht viel Zeit, denn es ging schon weiter in Richtung Trinidad. Dort erwartete uns die nächste Gastgruppe, traditionell in einer gemütlichen Bar. Hier konnten wir zum zweiten Mal unser Bestes von uns geben. Auch die kubanischen Musiker ließen sich nicht lange bitten. Später kam es sogar noch zum Erfahrungsaustausch, der leider viel zu früh abgebrochen werden musste.



Gruppenbild vor dem Che Guevara Mausoleum in Santa Clara

Trinidad selbst erkundeten wir am nächsten Morgen. Die Stadt gehörte zu den ersten spanischen Siedlungen auf Kuba. Sie wurde 1513 gegründet. Cortés selbst startete seinen Feldzug nach Mexiko von Trinidad aus. Besucher dieser Stadt können diese Geschichtsträchtigkeit an allen Ecken spüren. Trinidad strahlt noch immer einen

kolonialen Charakter aus, auch wenn die Gebäude teilweise in einem desolaten Zustand sind. Für Besucher Kubas ist Trinidad deswegen eines der beliebtesten Ziele.



Konzert im Kulturzentrum Varaderos

Uns zog es noch am gleichen Tag weiter quer durch die Insel Richtung Norden. Dort erwarteten uns die paradiesischen Strände Varaderos. Drei Tage Sonne, Strand und Meer standen auf dem Programm. Und auch hier gaben wir Konzerte. Der Kulturverein Varaderos empfing uns herzlichst und wir standen sogar auf dem Showprogramm des Hotels Sol Sirenas.

Am Sonntag, den 10. September, hieß es auch schon wieder Abschied nehmen von den schwülheißen Temperaturen Kubas. Von Varadero aus ging es Richtung Havanna. Noch einmal konnten wir Eindrücke von Land und Leuten sammeln. Dabei passierten wir eine der wichtigsten Fabriken Kubas: Die Havanna-Club-Destillerie. Abends startete der Flieger vom José-Martí-Flughafen in Havanna. An Bord 36 FZA'ler vollgepackt mit neuen Impressionen und Erfahrungen.

In Deutschland erwartete uns schon der Herbst. Zeit für die Vorbereitungen für die Fasnacht 2007! Und in dem einen oder anderen Kopf wird wohl schon über die nächste Ausfahrt nachgedacht.

Weitere Bilder gibt es auf www.fz-ankenreute.de

Ihr
Fanfarenzug Ankenreute

Daniel Weiß,
Pressewart FZA